

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29028

Zeitung-Nr. 7.

Bezugspreis

45. S. unter Kreuzband 70. S. für den Monat
d. b. Post 1.50 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 3.

Neunkirchen, Samstag den 19. Januar 1929.

37. Jahrgang.

Wenn einer kündigt und tau mir seggt:
„Ich mak dat allen Menschen recht!“
So segg ich: „Leime Gründ, mit Günst,
lehr mir doch disse swere Kunst.“

Fritz Reuter.

Rundschau.

Berlin. Der Reichsfinanzminister hat am Montag dem Kabinett die Deckungsvorschläge zum Reichsgehalt unterbreitet; es fehlen 600 Millionen M. und diese müssen nun irgendwie herausgepreßt werden. Es wird sich schon machen lassen, man erhöht einzelne Steuerarten etwas und gibt dem Kind den schönen Namen Finanzausgleich. Das ist die einfache Fortsetzung des altbekannten Weges, es wird weiter draufgeschlagen, ohne daß man sich der Mühe unterzieht, unser Steuersystem einmal gründlich zu überholen. Wir leiden in der Hauptsache an der Unfähigkeit, eine die staatspolitische Entwicklung beeinflussende Verteilung der Steuererträge oder der Steuerquellen herbeiführen zu können. Wir pumpen Geld im Ausland und setzen bei uns selbst durch eine einfach unmögliche Steuerpolitik das Geldverdien unter Strafe, Vermögensbildung wird durch Vermögenssteuer bestraft und wenn alles nicht reicht, mit einem Notzuschlag (welcher niemals wieder abgebaut wird) belegt. Es ist ein schwerwiegender Irrtum, zu sagen, der Staat soll die Steuern hoken, wo Geld ist. Das Kapital hat die Möglichkeit internationaler Freizügigkeit. Uebertriebene Steuern verflüchten den Besitz, sie verhindern eine reiche und geordnete Kapitalbildung, die zur Verbilligung unserer Geldwirtschaft nun einmal dringend notwendig ist. Parker Gilbert, der Reparationsagent, hat gesagt, unsere wachsenden Steuereinnahmen seien ein Zeichen unseres wachsenden Wohlstandes. Der nüchterne Amerikaner sagt sich von seinem wirtschaftlichen Standpunkt, niemand wird so dumm sein, seine Wirtschaft tot zu steuern; wenn die Steuern aber wachsen, muß auch der Wirtschaftswohlstand wachsen. Er sagt, es bestünde für ihn insofern kein Anlaß, seine Forderungen zu vermindern. Das letztere sollte auch den Führern unserer Arbeiterschaft zu denken geben, eine Verkümmern unserer Wirtschaft führt zur Verelendung der Arbeiterschaft. Die kommende Festsetzung der jährlich von uns zu zahlenden Reparationssumme streicht schon jetzt alle Hoffnung, daß noch ein großer Geldack für unsere eigenen Staatszwecke übrigbleibt, in den wir bloß hineinzugreifen brauchen.

Berlin. Professor Max Sering von der Universität Berlin, ein bedeutender Volks- und Weltwirtschaftler, hat zu einem Zeitpunkt, welcher die Erörterung der Kriegslasten-Endsumme zur Forderung erhebt, ein Werk „Deutschland unter dem Dawes-Plan“ herausgegeben, welches als geschlossene Erwiderung auf die mehr von gewolltem als begründeten Optimismus getragenen Berichte des Agenten Parker Gilbert anzuspochen ist. Der Verfasser geht mit unerbittlicher Sachlichkeit der Entstehungsgeschichte des Dawesplanes auf den Grund. Er weist nach, daß der heutige, der Versklavung eines Kulturstaates gleichkommende Zustand Deutschlands erst etappenweise durch immer stärkere Abkehr unserer Kriegsgegner von den Versprechungen der Völkervereinigung vom 5. Jan.

1918 an den Kongreß entstanden ist. Diese Note, sowie alle anderen Vereinbarungen wurden von den führenden engl. und franz. Staatsmännern mit dem Augenblick in den Wind geschlagen, als Deutschland in gläubigem Vertrauen auf die Versprechungen das noch hohe Achtung gebietende Heer auflöste. Dem Dawesplan und seinen Schöpfen wird Sering nach jeder Richtung durch Anlegung des Maßstabes aus der Entstehungszeit gerecht. Ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, vor die die mit der Lösung der Aufgabe betrauten Sachverständigen gestellt wurden, zeigt Sering auch die großen Schwächen, die überall da in Erscheinung treten, wo die volks- und weltwirtschaftlichen Grundzüge der Sachverständigen mit ihrer fast unerfüllbaren politischen Aufgabe, Frankreich und England zu befriedigen, zusammenstoßen und zum Opfer fallen mußten. Während das Versailles-Diktat im wesentlichen Leistungen fordert, deren Aufbringungsart Deutschlands Sache blieb, greift das Dawes-Abkommen in die inneren Hoheitsrechte des deutschen Staates ein. Der Reparationsagent ist gewissermaßen Konkursverwalter. Die Untersuchungen Serings über die Lebensfähigkeit des Dawesplanes stellen sich die Aufgabe, zu ergründen, ob und wie weit Deutschland seine durch Gebiets- und Vermögensverluste belastete Zahlungsbilanz durch Erzeugung neuer Werte hat ausgleichen können und dann noch darüber hinaus überschüssige Beträge zur Leistung der Kriegslasten vorhanden sind. Besondere Beachtung wird hierbei dem sogenannten unsichtbaren Außenverkehr geschenkt. Die Zinsen deutscher Auslandsguthaben und der Ertrag des Uebersees- und Reiseverkehrs stellten vor dem Krieg ein Jahres-Aktivum von 1 1/2 Milliarden dar, das durch die Enteignung des Auslandsbesitzes und der Handelsflotte verloren ging. An Stelle dieser Einnahmen treten heute Schuldzinsverpflichtungen, denen gegenüber die langsame Wiedergewinnung des Schiffverkehrs einen verschwindenden Ausgleich darstellt. Auch die Warenausfuhr hat trotz aller Anstrengungen den Vorkriegsstand nicht erreicht. Der Export der chem. Industrie, der gegenüber der Vorkriegszeit einen wesentlichen Fortschritt aufweist, konnte bis heute im entferntesten nicht wettmachen, was z. B. die Leder- und Textilindustrie an Ausfuhrverlusten aufzuweisen haben.

Dem im Durchschnitt der letzten Jahre auf etwa ein Zehntel des Durchschnittes der gleichen Anzahl Jahre vor dem Krieg sich bewegenden Exportüberschuß steht ein mehr als hundertfaches Defizit (allein 1 1/2 Milliarden Lebensmittelmehrfuhr) gegenüber, dessen Ausgleich in neu aufgenommenen Krediten besteht. Diese Mehrfuhr ist fast zur Hälfte durch Gebietsverluste bedingt. Dazu die beachtliche Kapitalarmut. Unsere Fortschritte in allen Fabrikationsmethoden sind wertlos, so lange wir, ohne gefunden zu können, neben dem eigentlichen Kapitalbedarf immer noch neue Schulden zur Deckung der Tribute aufnehmen müssen, deren Verzinsung und Amortisation wir nicht aus eigenen Ueberflüssen bezahlen können. Die Auslandskredite haben das zentrale Uebel der Kapitalarmut nicht zu heilen vermocht, sie haben es vergrößert. Mit Recht fordert Sering am Schluß seines Buches: „Soll der Weg zu einem echten Frieden beschritten werden, so gilt es, die Hemmnisse hinwegzuräumen, welche die Daweskommission nach ihrem eigenen Ausspruch nur zu

einer vorläufigen Lösung kommen ließen. Unter unparteiischem Vorbehalt muß ein Ausschluß eingelegt werden, in dem auch die besiegten Völker vertreten sind.“

Die Reichsbank ermäßigte den Diskont von 7 auf 6 1/2 %, gleichzeitig ist eine Ermäßigung des Lombard-satzes um 1/2 % auf 7 1/2 % damit verbunden worden.

Die Preussische Staatsbank gibt zur Deckung des Geldbedarfes Preußens für die Fortführung von Meliorationen, Siedlungen und Hafenbauten 50 Millionen 7 %ige Schatzanweisungen heraus.

Der Index, der Gradmesser für die Kosten der Lebenshaltung, stand am 1. Januar auf 147,2. Das bedeutet ca. 2,3 Prozent mehr als am 1. Januar 1928. Innerhalb des Jahres sind die Kosten für Nahrung um 1 %, für Wohnung um 2 %, für Kleidung und Heizung um 3 % gestiegen. Die Kaufkraft der Mark beträgt zur Zeit, an den Lebenshaltungskosten gemessen, 68 Vorkriegspennige.

Der Reichsarbeitsminister hatte vor Jahresfrist verfügt, daß die sonst regelmäßig von Amtswegen vorgenommenen Nachuntersuchungen von Kriegsbeschädigten für das Jahr 1928 unterbleiben sollten. Der Ablauf dieser Frist hatte unter den Kriegsbeschädigten bereits lebhaft Unruhe hervorgerufen, zumal die Nachuntersuchungen vielfach eine Herabsetzung oder Entziehung der Rente zur Folge haben. Das Verbot ist nun bis auf weiteres verlängert.

Gegen zwei Regierungsräte vom Reichsentschädigungsamt wurde eine Untersuchung wegen vorgekommener Bestechungen eingeleitet. Die Regierungsräte haben unter Bruch des Amtsgeheimnisses einer interessierten Versicherungsgesellschaft geheimzuhaltende Adressen gegen Provisionszahlungen vermittelt.

Berlin. Die Kommunistische Partei veranstaltete zur zehnjährigen Wiederkehr des Todestages von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht Kundgebungen auf dem Friedhof Friedrichsfelde, an denen etwa 10 000 Personen teilnahmen. Nach Beendigung bildeten sich trotz Polizeiverbotes geschlossene Züge, um mit aufgerollten Fahnen durch die Stadt zu marschieren. Die Polizei stellte sich entgegen und bei der folgenden Auseinandersetzung wurden eine Anzahl Personen erheblich verletzt.

Hauszinssteuer. So sehr sie alle davon betroffenen Kreise, seien es Hausbesitzer oder Mieter, Bodenreformer oder Bauunternehmer bekämpfen, so wollen sie doch eine möglichst reifliche Verwendung dieser Steuer für den Wohnungsbau sichergestellt wissen. Wieweit dieser Wille der Bevölkerung von Regierungen, Parlamenten usw. mißachtet wird, zeigt eine Berechnung, welche von der Zeitschrift Zement aufgestellt wurde. Wir greifen nur einige Teile aus dieser sehr interessanten Aufstellung heraus. Von der Hauszinssteuer wurden je Kopf der Bevölkerung in Mark verwandt: In Sachsen für den Finanzbedarf 16,21, für den Wohnungsbau 9,76, Hessen für den Finanzbedarf 17,84, für den Wohnungsbau 4,60, Preußen für den Finanzbedarf 10,82, für den Wohnungsbau 11,24, Thüringen für den Finanzbedarf 10,80, für den Wohnungsbau 1,25, Braunschweig für den Finanzbedarf 9,96, für den Wohnungsbau 1,59. Die Kölnische Zeitung sagt

Das Brillantarmband.

12) Humoralistischer Kriminalroman von H. A. von Byern.

Sekunden vergingen, leise, schlurfende Schritte, das Guckfensterchen wurde einen schmalen Spalt beiseite geschoben und gleich darauf flirrte die Sicherheitskette. — „Mit wem hab' ich die Ehre?“ fragte Frau Josefine Bender knixend und rieb die roten Hände an der blauen Küchenschürze ab —

„Ist Herr Manhart zu Hause?“ — „Ja, daheim ist 'r schon, aber er hat grad' Besuch, zwei Herren.“ — „Mein Name ist Kommerzienrat Lohmeyer, wenn ich Herrn Manhart allein sprechen könnte?“ — „Bitt' schön, vielleicht treten der Herr Kommerzienrat solang' hier 'rein!“

Frau Bender öffnete die Tür zu ihrer „guten Stube“, dem Allerheiligsten, das nur an hohen Fest- und Feiertagen benutzt wurde. — „Ich werd' den Herrn Manhart gleich rufe!“ Mit einem etwas ungemühten Gefühl betrachtete der alte Herr die verblichene Pracht: rote Plüschbezüge, über die Antimassars gebreitet waren, eine Stuhlruhe unter gläserner Glocke, Mahagonimöbel im Geschmack der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, über dem prall gepolsterten Sofa im schwarzen Rahmen das vergilbte Lichtbild des Seligen, ein Immortellenkranz, gecremte Gardinen und über Ed ein scheußlich kitschiger japanischer Wandschirm, hinter dem Pfauenfedern, Silberbüfeln und mottengerfessene Vinsentolben steckten.

„Was verschafft mir die Ehre?“ — Herr Friedrich Wilhelm Lohmeyer fuhr herum — „Ah — guten Morgen, Herr Manhart, — nun, ich wollte der erste sein, der Ihnen Glück wünscht und — auch im Namen meiner Frau und meiner Tochter — also — also —“ er stockte — „ja, es tut mir unendlich leid, mein aufrichtiges Bedauern, aber Sie werden selbst zugeben müssen —“ — „D bitte!“

Der junge Schriftsteller machte eine kurze korrekte Verbeugung: „ein Mißverständnis, nicht der Rede wert.“

„Nicht wahr! Nicht wahr! Freut mich, daß Sie das fatale Intermezzo auch so auffassen, einzig richtiger Standpunkt, ja — und nun möchte ich Sie gleich bitten ob Sie uns die Freude machen wollen, heute Mittag einen köstlichen Suppe bei uns zu essen, à la fortune du pot —“ „Sehr liebenswürdig, aber — ich muß dankend ablehnen.“ — „Und — weshalb, wenn ich fragen darf?“ — „Mein Freund, Hans Schmidt, und Herr Girardi erwarten mich, ich habe die beiden Herren eingeladen.“

Der Kommerzienrat trommelte nervös mit den kurzen dicken Fingern auf der spiegelnden Platte des Mahagonitischs: „Ach so — das ist etwas anderes, nun — dann Morgen vielleicht, würde es Ihnen da passen?“

„Bedauere“, Peter hielt es nicht für notwendig, seine kühl ablehnende Haltung auch nur um eine Winte zu ändern. Angelegentlich betrachtete er seine polierten Fingerringel und sah dann auf: „Ehe nicht meine Unschuld klar erwiesen und der wirkliche Täter gefunden ist, kann und darf ich aus Gründen der Selbstachtung Ihr Haus nicht wieder betreten.“

Der alte Herr bekam einen dunkelroten Kopf: „Bestatten Sie mal, das — das ist denn doch wohl etwas zu rigoros gedacht, überempfindlich —“ Aber Manhart ließ sich nicht beirren: „Sie müssen mir schon das Recht zugestehen, so zu handeln, wie ich es für korrekt halte.“

„Selbstverständlich“, Herr Friedrich Wilhelm Lohmeyer zwang sich gewaltsam zur Ruhe: „Nur — Sie sind doch bereits rehabilitiert, ich habe Sie in aller Form um Entschuldigung gebeten und —“ „Hinter meinen Rücken würde doch geizigelt und gellastet werden, — aliquid haeret!“ — „Auch dann noch, wenn — wenn Sie zu meiner Familie in die denkbar engsten verwandtschaft-

lichen Beziehungen treten?“ — „Dann erst recht! Vor allem aber: Ein Mann, dessen Name, dessen Ehre durch einen, wenn auch unerhört leichtfertigen, so doch noch immer nicht völlig enträstelten Verdacht besudelt wurde, hat kein Recht, um eine junge Dame zu werden!“

Der Kommerzienrat fing nun doch an die Geduld zu verlieren: „Ja nochmal, was verlangen Sie denn eigentlich von mir? Soll ich vielleicht eine förmliche Ehrenerklärung in die Zeitung rücken lassen und Ihnen coram populo Abbitte leisten?“

„Davon kann gar keine Rede sein. Andererseits muß ich auf meinem Entschluß beharren.“ — „Und mein Mädel, mein einziges Kind unglücklich machen, nicht wahr?“ — „Das gnädige Fräulein wird meine Beweggründe verstehen und achten.“ — „Ah was“, der alte Herr schlug mit der Faust auf die Tischplatte: „Sie lieben Hilde einfach nicht, haben mit ihr gespielt —“ — „!“

Auf Peters Stirn scholl langsam eine dicke, blaue Ader an: „Ich will diese Beschuldigung Ihrer begreiflichen Erregung zugute halten, Herr Kommerzienrat und Ihnen nur eines erwidern: gerade weil ich Ihr Fräulein Tochter über alles liebe, ihr Glück über das meine stelle, muß ich darauf bestehen, daß eine Annäherung meinerseits solange unterbleibt, bis der Täter dingfest gemacht ist.“

„So — sehr schön, sehr ideal gedacht aber — wenn dieser Fall nun überhaupt nicht eintritt?“ — „Ich werde nicht eher ruhen, werde meine ganze Kraft daran setzen, um den Diebstahl aufzuklären und ich fühle, weiß es: Recht muß Recht bleiben!“ Ein paar Sekunden lang herrschte Schweigen. Herr Friedrich Wilhelm Lohmeyer trocknete sich mit dem Batisttaschentuch die perlenden Schweißtropfen von der Stirn.

mit Recht: Je kleiner der Staat, desto ungesunder das Verhältnis, desto mehr frisst die Bürokratie auf. Leider gibt das Steuervereinfachungsgesetz dem Reich keine Möglichkeit, die Verwendung des Aufkommens zu bestimmen.

In den Monaten Oktober und November wurden in der Pfalz nicht weniger wie 112 junge Deutsche aufgegriffen, die sich zur franz. Fremdenlegation gemeldet hatten.

In **Südtirol**, im Gebiet zwischen Bozen und Meran, wurden durch ein Dekret Mussolinis 2000 deutsche Bauern enteignet und ihre Ländereien einer italienischen Gesellschaft für Siedlungszwecke zugesprochen. Wenn man in den illustrierten Zeitungen Bilder dieser herrlichen Gegend sieht und denkt an das Leid all dieser armen von ihrer Scholle vertriebenen Menschen, so blutet einem das Herz.

Frankreich. Der französische Budget-Entwurf (Haushaltsplan) für 1929 führt unter den ordentlichen Einnahmen 1 Milliarde Franken als Mehretrag der Frankreich zulehrenden Dawes-Zahlungen (nach Abzug der Kosten für die Besatzungsarmee, für die Kriegsschulden an England und Amerika, die Pensionen für Kriegsbeschädigte usw.) auf. Gleichzeitig wird der Etat für die Wehrmacht um 1 Milliarde Franken erhöht.

Holland. Beim Versuch, die Mannschaft des gestrandeten esländischen Dampfers Valka zu retten, ist das Dampfboot von Hoek van Holland gekentert und die heldenmütige Sköpfung Besatzung in den Wellen umgekommen. Der Untergang des Rettungsbootes, welches eine lange Geschichte heldenhaften Dienstes hinter sich hat, hat nationale Trauer hervorgerufen.

Aman Ullah, der König von Afghanistan, ist zurückgetreten und hat seinem Bruder den Thronessel überlassen. Regentchaft und Blütezeit waren kurz, etwa 10 Jahre. Afghanistan hat etwa 7 Mill. Einwohner, welche sich aus den verschiedensten Stämmen zusammensetzen. Der König ist kein König im Sinne europäischer Monarchen, sondern der Spitzenkandidat des jeweils stärksten Stammes. Der Weltkrieg hat in Sitten und Gebräuchen dieses Landes auch manches geändert. Nach der Europareise Aman Ullahs im vergangenen Jahre wollte er mit aller Gewalt in seinem Lande westeuropäische Sitten einführen, was schließlich den Bürgerkrieg zur Folge hatte. Die Presse berichtet mit besonderer Genugtuung, daß der neue König deutschfreundlich ist. Wenigstens einer, der bei uns hält.

Vom Siegerländer Hauberg zum Hochwald.

2) Von Revierförster a. D. Strott.
(Schluß.)

Wenn bei Umwandlung der Hauberge in Hochwald hier im Siegerland auch nicht das in Frankreich angewendete Verfahren angewendet ist, so könnte jedoch der Staat durch Anordnung der Neuordnung der Neuaufforstung, Bewilligung von Zuschüssen zu den Kulturkosten, Stellung von Beamten die anderweitige Aufforstung in die Wege leiten. Unter den pensionierten Forstbeamten gibt es wohl einzelne Oberförster, die durch Aufstellung von Betriebsplänen sich noch etwas beschäftigen; ebenso gibt es einzelne Förster, die die Aufsicht bei Kulturanleitung und Waldpflege übernehmen. Da diese Beamten ihre Pension aus der Staatskasse beziehen, beantragen dieselben jedenfalls nur eine geringe Vergütung. Zunächst müßte festgestellt werden, um welche Flächen es sich in den einzelnen Gemeinden und Haubergsgenossenschaften handelt. Die Betriebspläne müßten dann so eingerichtet werden, daß die Aufforstung in 15 bis 20 Jahren beendet ist. Sind die Kulturen dann ausgeführt, ist die Arbeit noch lange nicht alle getan. Die Kulturen müssen, so lange sie in den Kinderjahren sind, gepflegt werden; je gründlicher die Pflege ist, desto schneller schließt sich die Kultur und entwickelt sich zum Bestand. Den Einwendungen, denen man begegnet, was haben wir davon, wenn in späteren Jahrzehnten unsere Nachkommen hohe Einnahmen aus dem Wald haben, kann man entgegen halten, daß wir es unseren Enkeln und Urenkeln schuldig sind. Hätten unsere Vorfahren keinen Wald angelegt, keine Fabriken und Eisenbahnen gebaut, würden wir ein vernichtendes Urteil über sie fällen.

Der Wald wächst wohl nur langsam heran, aber er ist des Wohlstandes sichere Quelle. Bergwerke hören auf einen Ertrag zu bringen, wenn die Bodenschätze erschöpft sind, aber der Wald wächst immer wieder von neuem heran und entwickelt sich bei sachgemäßer Bewirtschaftung zum Segen für den Staat und die einzelnen Gemeinden oder Genossenschaften. Die Eigentümer der Hauberge, mögen diese Gemeinden, Genossenschaften oder Privatpersonen gehören, müßten auch die Neuaufforstung oder Umwandlung in Hochwald mit Eifer betreiben. Es kann den Gemeinden, Genossenschaften usw. nicht gleichgültig sein, wenn die großen Flächen, die jetzt nur wenig Reinertrag bringen, später eine reiche Einnahmequelle für die Gemeinden usw. bilden. Für die in Betracht kommenden Flächen kann man für Fichten einen jährlichen Zuwachs von 6 Festmetern je Hektar erwarten. Angenommen eine

Genossenschaft besäße 300 Hektar Hauberge, gäbe dieses später 300 x 6 = 1800 Festmeter Holztertrag je Jahr. Nimmt man den geringen Durchschnittspreis von 25 M für 1 Festmeter an, so ergäbe dies eine jährliche Einnahme von 1800 x 25 = 45 000 M. Hiervon würden für unbedingt notwendige sachmännliche Bewirtschaftung, Holzverwertung, Kulturen, Wegebau, Waldpflege, Insektenvergiftung usw. 20 000 M aufzuwenden sein, so daß eine jährliche Reinerinnahme von 25 000 M verbliebe. Der angenommene jährliche Zuwachs von 6 Festmetern je Hektar ist gering, auf den besseren Böden wird er jedenfalls übertroffen. In meiner Försterdienstzeit habe ich einen Fichtenbestand bewirtschaftet, der bei 90jährigem Umtrieb 900 Festmeter Dornholz je Hektar brachte. Die genutzten Weichholzbäume, Bohnenstangen und andere Stangen unter 7 Zentimeter Stärke sind hier nicht eingerechnet. Dieses ergibt 10 Festmeter Dornholz je Hektar und Jahr. Eine solche Holzmasse kann man jedoch nur auf den besseren Böden (Fichten-Boden I. u. II. Klasse erwarten und vorerst nicht von den Haubergsflächen. Der angenommene Zuwachs von 6 Festmetern je Hektar und Jahr ist jedoch bestimmt zu erwarten.

Man könnte nun einwenden, daß dann durch Wegfall des Vieheintriebs ein erheblicher Verlust entstände. Der Nutzen des Vieheintriebs bringt, ist indessen sehr gering und steht zu dem Verlust durch die fast ertragslose Haubergswirtschaft in gar keinem Verhältnis. Außerdem könnte für jede Gemeinde eine zur Weide geeignete Fläche von der Aufforstung ausgeschlossen, als Viehweide hergerichtet und eingezäunt werden. Werden die vorhandenen Landwirtschaftsflächen (Wiesen, Acker usw.) gründlich bearbeitet, entsprechend gebüngt, keine Parzellen unbestellt gelassen und die Ackerparzellen alle 6-7 Jahre mit Klee bepflanzt, kann neben dem Winterfutter auch das erforderliche Sommerfutter gewonnen werden, wodurch die Weide eingeschränkt werden könnte. Neben dem Vorteil, den die Weide dadurch bringt, daß das Vieh Bewegung im Freien hat, was hauptsächlich dem Jungvieh gut bekommt, hat die Weide für die Milchkuhe, die einen weiten Weg zur und von der Weide zurücklegen haben, auch Nachteile. Eine Milchkuh, die in einem gut gestrichelten Stall steht, gut versorgt wird und ab und zu zur Weide kommt, liefert mehr und bessere Milch als die Weidekuh mit langen Wegen. Die meiste und beste Milch liefern allerdings nur die Kühe, die den ganzen Sommer auf gut gepflegter Weide stehen, des Nachts und bei Regenschauern in einen in der Nähe stehenden Felsbühl gebracht werden und neben dem Weidefutter auch Kraftfutter erhalten.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß die Umwandlung der Hauberge in Hochwald nicht dadurch vollbracht werden kann, daß man die Stockauschläge einfach stehen läßt, um hiervon in späterer Zeit einen Hochwald zu erlangen. Dieses wird nur einen geringen Erfolg haben. Unter Hochwald versteht man in der Forstwirtschaft nur solche Bestände, deren Bäume aus Samen und nicht aus Stockauschlägen hervorgegangen sind. Der Haubergsbestand eignet sich nicht für Eichen, um die es sich hauptsächlich handelt. Die Eiche kann mit ihrer Pfahlwurzel nicht tief genug in den Erdboden, um das Grundwasser zu erlangen, das ja auch zu tief liegt. Die Stockauschläge von den jahrhundert alten Stöcken werden sich nur langsam und nie zu Nussholz-Stämmen entwickeln und nur wenig geringes Brennholz liefern. Aus diesem Grunde ist die Neuaufforstung der Haubergsflächen mit Fichten, vielleicht unter Beimischung von Buchen zu empfehlen. In Stelle der in 60-70 Jahren vielleicht sterbenden Bergwerksindustrie im Siegerland, konnte sich eine Holz-Industrie (Sägewerke, Möbel-, Papiere-, Kisten-, Holzmoß-Fabriken) entwickeln, die vielen Waldarbeitern und Arbeiterinnen, Handwerkern und Fuhrleuten im Wald und in den Fabriken reichlichen Verdienst brächte.

Lokales.

Neunkirchen. Der Landwirtschaftliche Lokalverein (Kultur- und Genossenschaft), welcher im Herbst aus Anlaß der damals bevorstehenden Ausstellung neu gegründet wurde, hatte für Sonntag Nachmittag eine Versammlung in den Gasthof „H. F. Reiffenrath“ einberufen, welcher Einladung etwa 20 Mitglieder aus den Ortsteilen des Untergrundes folgten. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Robert Laug eröffnet und geleitet. Zunächst erstattete Kasseneroberster Herr Roth Bericht über den Verlauf der Landw. und Gewerbl. Ausstellung. Sodann ergriff Landwirtschaftsrat Dr. Weber-Siegen das Wort zu einem längeren Vortrag die verschiedenen Organisationen der deutschen Landwirte. Einigkeit macht stark, aber da die Landwirte sich nicht einig sind, sondern ein Bund, sei es nun Landbund oder Reichsbund oder wie sie sonst alle heißen mögen, den anderen bekämpft, sich sogar nach Konfessionen trennen, so richten sie mitunter Schaden an, wo es Nutzen sein sollte. Die Bauern im Osten, die vorwiegend Getreide ziehen, wollen die Einfuhr russischen Getreides so verpöhlen haben, daß sie nicht durch diese Einfuhr geschädigt werden, dagegen ist ihnen die unerschöpfte Einfuhr polnischer Schweine sehr angenehm. Der westdeutsche Bauer will nun gerade umgekehrt, er züchtet Schweine und will die polnische Konkurrenz durch hohen Zoll ausgeschaltet wissen, dagegen aber zum Gürteln gerne billiges russisches Getreide haben. Zwischen diesen Meinungen steht nun der Landwirtschaftsminister, der es jedem recht machen soll. Die Meinungen werden zusammengelegt, durch 2 geteilt und erreicht ist in Wirklichkeit nichts. Kurzfristige Kredite, die Zinsen können noch so niedrig sein, können dem Landwirt ebenfalls nichts nützen, er kann nicht voraussehen, ob er das Geld auch am bestimmten Tage zurück zu zahlen vermag. Der lehrreiche Vortrag fand allgemeine Anerkennung. Die nunmehr erfolgende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des im Herbst provisorisch gewählten Vorstandes. Derselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Robert Laug-Neunkirchen, 1. Vorsitzender, Walter Krumm-Neunkirchen, Stellvertreter, Kasseneroberster Herr Roth-Neunkirchen, Schrift- und Kassensührer,

Lebrecht Enners-Altensteilbach, Gemeindevorsteher Schütz-Struthütten, Leonh. Krenz-Salchendorf, Bernh. Wiegand-Neunkirchen, Wilh. Schreiber-Neunkirchen. Eine Anfrage, ob es wahr sei, daß der Verein beabsichtige, in Neunkirchen eine Verkaufsstelle für Futter- und Düngemittel, sowie Lebensmittel zu errichten, rief eine lebhafteste Diskussion hervor. Dr. Weber gab seine Auskunft dahin, daß es sich nicht um den Kultur- und Gewerbeverein handelt, sondern um die Firma Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. im Kreise Siegen. Erstere und letztere seien zwei vollständig getrennte Vereinigungen. Die Vorstände setzen sich beiderseits allerdings aus denselben Leuten zusammen. Sollte die Abtätigkeit verwirklicht werden, so geschieht es zum Schaden der Ortsgruppe Neunkirchen, des Landw. Lokalvereins. Die Genossenschaften können noch so getrennt geführt werden, die Landbevölkerung wird sie niemals auseinander halten. Von den Gemeindevorstehern, gleich welcher Branche, die einen wesentlichen Teil der Mitglieder des Lokalvereins stellen, wird sich, wenn das Geschäft tatsächlich eröffnet wird, wohl mancher noch überlegen, ob es für ihn Zweck hat, den Verein weiter zu unterstützen. Nach lebhafter Aussprache wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

Die Versammlung des Westerntalvereins beschloß am Samstag Abend, am 2. Februar im Saale des Herrn Dick den diesjährigen Familienabend abzuhalten. Freunde der Sache können durch Mitglieder eingeführt werden. Eine Liste zum Einzeichnen wird in Kürze zirkulieren.

Der Gerichtstag für die Ortsteile des Untergrundes findet am Donnerstag, den 24. Januar, beginnend um 10¹⁵ Uhr vormittags, in der Gastwirtschaft Thielmann statt.

Neunkirchen. Eine aufsehenswerte Schneedecke verhüllt die Erde und der Frost hat dafür gesorgt, daß sich erstere nicht gleich in Wohlgefallen auflöst. Groß ist der Jubel der Kinder, denn nun können sie nach Herzenslust dem gefunden Winterport huldigen.

Am Mittwoch Abend gegen 11¹⁵ Uhr ereignete sich das Feuerhorn. Der über Nacht hier verbliebende Postomnibus war in der Garage bei der Dampfseilfabrik Weinbrenner in Brand geraten. Es gelang, das Feuer einzudämmen, bevor die Feuerwehre in Aktion zu treten brauchte, doch wurde der Kraftwagen erheblich beschädigt.

Die Wasserversorgung hat bekanntlich in allen Gemeinden des Untergrundes im Sommer zu lebhaften Klagen Anlaß gegeben. Stellenweise war es so knapp, daß höhergelegene Häuser überhaupt kein Wasser mehr bekamen. Da hier die Not zur Tugend wird, so ist man auf den Gedanken gekommen, die Anlage eines Staubeckens in einem geeigneten Tale könnte den Mangel an Wasser ein für allemal beheben und würde sich nützlich erweisen, als wenn jede Gemeinde für sich alljährlich immer wieder Neuerungen vornimmt, welche letzten Endes keinen Zweck haben und nur Geld kosten. Zu einer Vorbesprechung dieser Angelegenheit hatten sich die Vorsteher der Gemeinden des Untergrundes am Mittwoch Nachmittag in der Schule versammelt. Als geeignetes Tal hat man die Mischenbach oberhalb Wiedenfeld im Auge, um von dort aus, dem Lauf des Tales folgend, alle Gemeinden zu versorgen. Ob alle Vorbedingungen sich erfüllen, soll Geologe Dr. Henke-Siegen durch eine Untersuchung feststellen. Wie wir hören, hat auch die Gemeinde Herdorf voll. Interesse, sich zu beteiligen.

In der nächsten Nummer wird Ingenieur Albert Enners aus Dillendorf, unser Landsmann aus Neunkirchen, über wasserwirtschaftliche Möglichkeiten im Hellertal seine Ansicht aussprechen. Derselbe ist Spezialist in diesem Fach.

Unsere Dortmunder Leser haben in letzter Zeit zweimal das rechtzeitige Eintreffen der Heltterfelder Zeitung vermisst, in dem diese von der Post als nicht eingegangen reklamiert wurde. Wir bemerken, daß die Expedition sich der peinlichsten Sorgfalt befleißigt und daß wir uns den Verlust der Zeitungen nicht erklären können.

Wir werden von Radiofreunden wiederholt aufgefordert, durch unsere Zeitung maßgebende Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß die Empfangsstörungen durch die vielfach in Privathäusern vorhandenen Hochfrequenz-Hellapparate ganz enorm sind. Wir nehmen an, daß der wohl einzig maßgebende Stelle, der Reichspost, dieses sehr wohl bekannt ist, es wird aber wohl noch kein Weg gefunden sein, z. B. durch techn. Veränderungen dieser Hellapparate die Störungen aus dem Wege zu räumen.

Salchendorf. Die Generalversammlung des Christl. Frauenvereins für Kranken- und Armenpflege in den Gemeinden Salchendorf, Zeppenfeld und Wiedenfeld fand am Mittwoch den 16. Januar im Vereinshaus zu Salchendorf statt und war wie immer gut besucht. Der Vorsitzende Reinhold Jandt eröffnete die Versammlung. Die Anwesenden sangen das Lied: „O, selig Haus, wo man dich aufgenommen.“ Nach Schriftverlesung (Kolofon 3) und Gebet folgte zunächst der gefällige Teil. Das Protokoll von der vorjährigen Versammlung wurde vom Schriftführer Fritz Wildbraut verlesen. Der umfangreiche Jahresbericht von 1928 ließ viele einen Einblick tun in die große Arbeit an den Kranken- und Hilfsbedürftigen in den drei Gemeinden. Dem Krankenbericht entnehmen wir, daß 4063 Besuche mit Pflege gezählt wurden. Im Ganzen gab es 276 Kranke. Der Schmelzer wünschte wir weiter Gottes Segen für ihren Dienst. — Die nach den Bestimmungen der Satzung ausstehenden Vorstandsmittelglieder sind nach einigem Widerstreben einstimmig wiedergewählt worden. Für Salchendorf: Frau Ernst Scheide, Frau Ferd. Schneider, Gemeindevorsteher v. d. Heyden, Fritz Wildbraut; für Zeppenfeld: Frau Herm. Krumm, Frau Fritz Hoffmann; für Wiedenfeld: Frau Rich. Jepter, Frau Voller und Karl Schupp. Ein Vortrag von Prediger Kämpfer über das Thema: „Ihr seid das Salz der Erde, entspracht dem Charakter der Versammlung und wurde nicht ohne Eindruck aufgenommen. Nun trat man in die Kaffeepause ein und es entwickelte sich eine rege Unterhaltung zwischen den Frauen und Töchtern. Der 2. Teil wurde ausgefüllt mit Gesängen eines

„Hoffentlich täuscht Sie Ihre Zuversicht nicht, Herr Manhart, und — was soll ich jetzt meinen Damen sagen?“ — „Die Wahrheit!“ Noch ein kurzes Hörgern, dann griff der alte Herr nach Gut und Stod. „Eigentlich gefällt es mir, daß Sie so energisch auf einem einmal gefassten Entschluß beharren, nur — mein Mädel tut mir leid, sie hatte so bestimmt darauf gerechnet, daß ich Sie gleich mitbringen würde — soll ich Hilde nicht wenigstens etwas austreichen?“

„Meinen respektvollsten Handkuss an die gnädige Frau und meine gehorsamsten Empfehlungen an das gnädige Fräulein!“ — „Das ist Ihr — letztes Wort?“ — „Mein letztes!“ Dann klappte die Tür und Peter war allein.

8. „Aber Pappi — allein?“ Der Kommerzienrat würdigte seine Tochter keines Blickes und küßte während den Hut auf den Hals des Kleiderhändlers: „Das hat man nun von seiner Gutmütigkeit!“ — „Ja, was ist denn bloß passiert, Mädel?“ Frau Else stand auf der Türschwelle zum Wohnzimmer: „War Herr Manhart nicht zu Hause?“

Der alte Herr rüß sich Kragen und Schlips herunter, lief, noch immer puterrot im Gesicht, im Zimmer auf und ab wie ein eingesperrter Tiger, dann blieb er mit einem jähen Ruck stehen und stemmte die Arme in die Seiten: „Es ist unerhört, einfach unerhört! Erst bitte ich den jungen Menschen den wehmütig um Entschuldigung, obwohl er sich selbst durch seine Eile in die Patsche geritten hat, nachher lade ich ihn ganz ergebenst zum Mittagessen ein, biete ihm mein einziges Kind gewissermaßen auf dem Präsentierteller an und er — läßt mich abfallen, martiert die gekränkte Leberwurst, — na — a — a!“ Und Herr Friedrich Wilhelm Lohmeyer ließ sich so nachdrücklich in den Klubstuhl fallen, daß selbst dieses stabil gebaute Möbelstück in allen Fugen krachte.

„Papi, aber das kann doch Peter gar net so g'meint hawe!“ — „So!“ Ein galliges Lachen: „Hat er nicht?! Da bist du schief gewickelt, mein Döchtling, — erst will er gänzlich rehabilitiert sein, erst müssen wir den Täter ermittelt haben, — na bitte, fang' doch den Kerl!“ Frau Else setzte sich in Postur. — „Bitte, Fritz, jetzt berichte mal vernünftig und der Reihe nach. — Was hat Herr Manhart gesagt?“ — „Daß er unser Haus nicht eher betreten will, bis der Dieb erwischt ist, daß er sich mit diesem Mädel aus seinem Namen, seiner Ehre, nicht um eine junge Dame bewerben dürfe, und das alles in einem Ton, als sei ich Schuld an der ganzen blödsinnigen Geschichte.“

„Das bist du auch!“ Hilde hatte ihr Spitzentuch an die Augen gedrückt: „Gewiß bist du das! Wenn du net gleich an die Polizei telephoniert hättest!“ — „Ausgezeichnet! Nun soll ich noch den Sündenbock abgeben, — das wird ja immer schöner! Wer hat denn wie ein verliebter Rater vor deinem Fenster Wache gestanden? Wer hat das Chrysanthemum auf das Fensterbrett gelegt — heh?“ — „O pui, das . . . das ist abseuflich!“

„Ganz meine Ansicht!“ Herr Friedrich Wilhelm Lohmeyer prustete: „Und was soll nun werden?“ — „Weiß ich's?!“ Der alte Herr zuckte die Achseln und brannte sich eine Beruhigungszigarre an: „Versuche du doch mal dein Heil bei Manhart!“ — „Das ist selbstverständlich ausgeschlossen, nachlaufen können wir dem jungen Mann nicht. — Lieb' Kind, nun höre nur auf mit Weinen, das alles wird ja mit der Zeit von selbst wieder in Ord-

nung kommen!“ — „Ich geh' noch selbst zu Peter —!“ — „Das wirst du gefälligst bleiben lassen, meine Tochter!“ Der Kommerzienrat richtete sich kampfbereit auf: „Soll es vielleicht heißen, daß du dich ihm an den Hals geworfen hast?“ — „Huhuhuhuh —!“ Das — — ist mir ganz egal — huhuhuhuh! Wenn ich meinen Peter net krieg, dann — huhuhuhuh! dann bleib' ich net länger bei euch —!“ „Nun hab' ich's aber satt, schwäh' net so häßnarisch dumm daher“, der Kommerzienrat verfiel vor Erregung in den heimischen Dialekt: „Mar! an die Arweit!“ Schluß folgt.

Man läßt die Raze aus dem Sack.

In der Beilage zu den „Wirtschaftsnachrichten“ Nr. 301, herausgegeben von der Presseabteilung der Reichsregierung, dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsverkehrsministerium, lesen wir folgendes:

„Nach Jacobshagen ist die Kleinhandelssteuer sicherlich keine Idealsteuer, aber eine Erziehungsteuer und vom Standpunkt des Kommunalfinanzpolitikers eine bewegliche Steuer von einer großen Leistungsfähigkeit. Ein fühlbarer Abbau der Realsteuer sei volkswirtschaftlich dringend nötig und sei nur durch eine solche Steuer erreichbar.“

Also mit einer „Erziehungsteuer“ sollen wir belegt werden. Die Landwirtschaft würde nach den gemachten Erfahrungen einer solchen „Erziehungs“steuer den Dreißtelteil entgegennehmen und statt eines papierenen Protestes mit einem Sturm auf die Finanzämter antworten. (Der Papierhändler).

Auflösung des Silbenrätsels.

Der Name des Poeten ist: Lebo — den — Astra. Sein Geburtsort: Struthütten.

Silbenrätsel.

Das Erste kommt dir oft gelegen,
Es bringt dir Trauer oft und Schmerz.
Es geht dir zu auf vielen Wegen
Und bist du jung, klopft dir dein Herz.
Das zweite sagt dir guten Morgen
Es wandert durch den Sonnenchein
Und hat gewiß auch öfter Sorgen
Bei Regen und Gewitterchein.
Das dritte ist nicht von Bedeutung,
Doch liegt es in jeder Zeitung.
Das vierte best. die Erde zu
Und bringt das Leben dir zur Ruh.

gem. Quartetts und Deklamationen. Gedichte trugen vor Frau Arnold Giebler, Anna Dietrich, Elisabeth Sander aus Saldendorf, Klara Böllner und Marie Schmitt aus Zeppenfeld. Mit Gesang und Gebet wurde die Feier gegen 1/10 Uhr geschlossen.

Saldendorf. Auf dem Hüttenweier herrschte am Sonntag beim Eislauf ein reges Leben. Alt und Jung tummelte sich hier und erfreute sich am Winterport. Selbst für das Auge des unbeteiligten Zuschauers war es eine Freude, dem frohen Treiben der jugendlichen Kinder und dem gewandten Kunstlaufen der Älteren zuzusehen. Gerade im Winter bietet die Natur in ihrem weißen Gewande dem aufmerksamen Auge einen wunderbaren Anblick.

Wahlbach. Der M.-G.-V. Germania hatte die Absicht, im kommenden Sommer einen nationalen Gesangwettbewerb zu veranstalten. Zu diesem Zweck fand am Sonntag im Gasthof Jägerhaus ein Delegiertentag statt. Es wurde beschlossen, daß nicht eine zum Gelingen der Veranstaltung notwendige Anzahl Meldungen von auswärtigen Vereinen vorlag, vorerst von der Veranstaltung ganz abzusehen.

Holzhausen. Vorigen Sonntag Nachmittag hielt die hiesige Kreisfeuerwehr ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Die Wehr zählt 65 aktive Mitglieder. Die Wehr beschloß einstimmig am Sonntag den 7. Juli ihr 50jähriges Bestehen festlich zu begehen, wozu die Wehren aus dem Kreise Siegen sowie aus dem Vorkreis eingeladen werden sollen. Da der Kreisfeuerwehrratbandstag noch niemals in Holzhausen abgehalten worden ist, so hatte man den Antrag gestellt, denselben in diesem Jahre in Holzhausen abzuhalten. Die Wehr von Holzhausen hatte aber einige Stimmen zu wenig; sogar einige Wehren aus dem Untergrunde hatten nicht für Holzhausen gestimmt, was wir Hickengründe sehr übelgenommen haben. Am Sonntag den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr, veranstaltete die Feuerwehrkapelle von Begdorf, 30 Mann stark, in der Sängerkapelle ein Konzert.

Herborn. Die Jahreshauptversammlung des Männer-Gesangs-Vereins, geleitet vom selbigen Vorsitzenden Josef Noll, gab Zeugnis von einem recht regen Vereinsleben. Zum neuen Vorsitzenden wurde Josef Noll gewählt. — Die Jahreshauptversammlung der Gesellschaft Glück auf findet am Samstag, den 19. Januar abends 1/10 Uhr im Gasthof Brühl statt.

Herborn. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde, wie die Begd. Ztg. meldet, ein Einbruch in die Gastwirtschaft Klemens Lätzsch verübt. Der Dieb ist mit einer Leiter in die oberen Räume eingedrungen, während im unteren Hause ein Ball stattfand. Von einer Hausangestellten überrascht, verfiel er derselben einen Schlag ins Gesicht und flüchtete dann zum Fenster hinaus. Heute hat er nicht ergriffen. — Unterhalb des Ortes stießen am Dienstag Abend ein Siegerer Lieferauto und ein auswärtiges Personenauto zusammen. Personen wurden nicht verletzt, der Materialschaden ist erheblich. — Am Montag Nachmittag wurde auf der Treibjagd von Ferdinand Lück ein Wildschwein geschossen. Auch in der Biersdorfer Jagd wurde ein Wildschwein erlegt.

Wilden. Am Donnerstag erlegte Robert Deter von Oberwilden bei einer in der Wäldersdorfer Jagd veranstalteten Jagd auf Wildschweine einen kapitalen Ästender-Hirsch. Dem König des Waldes ist die Wanderung aus dem Wittgenstein'schen nicht gut bekommen.

Unterwilden. Am Donnerstag feierte hier Heinrich Ginsberg (Rain's Grobwater) den 85. Geburtstag. Nachträglich unseren Glückwunsch!

Siegen. Gelegentlich des 75 jährigen Jubiläums der Wiesenbauschule zu Siegen und deren Erhöhung und Erweiterung in eine Kulturbauerschule wurde dem Direktor Herrn Dr. Breitenbach der Titel eines Oberstudiendirektors verliehen.

Siegen. Das Kreisjugendamt hielt eine Sitzung ab. Darüber berichtet die Siegener Ztg., daß im Jahre 1928 folgende Kinder in Wäldern und Erholungsstätten untergebracht wurden: in Wäldern 23, in Heilstätten 60, in Seebädern 243 und im Walderholungsheim 315. Der Kreisjugendpfleger Studenrat Dr. Benzel-Weidenau wünscht, daß der Sportbetrieb wahre Leibeskultur pflege und nicht in einem Übermaß von Wettkämpfen, in Eitelkeit und Recordwahn ausarte.

— Anlässlich der Einweihung des D. H. V. Verbandshomes am kommenden Sonntag in Dillfeld wird der Westdeutsche Rundfunk von 11 Uhr vormittags ab die Reden des Verbandsvorsitzers sowie des Dillfelder Oberbürgermeisters übertragen.

Der Verkehrsverband Siegerland, mit Beihilfe von Stadt und Kreis in's Leben gerufen, soll sämtliche Verkehrs- und Verschönerungsvereine der Stadt und des Landkreises umfassen und sein Ziel ist es, dem Siegerlande erholungsreiche Fremde zuzuführen. Das Siegerland ist dem Siegerlande mit dieser Werbung weit voraus und hat auch großen Erfolg. Der von Stadt und Kreis berufene erste Vorsitzende hat die Sitzung des Verbandes fertiggestellt und wird nun damit an die Öffentlichkeit treten. Für den Herbst d. J. ist ein photographischer Wettbewerb in Aussicht genommen, worauf alle Liebhaberphotographen schon jetzt hingewiesen werden. Jetzt ist eine günstige Gelegenheit, schöne Winterbilder aufzunehmen. — Im April tagt der Westfälische Verkehrsverein in Siegen. Den Teilnehmern soll durch Rundfahrten das Siegerland gezeigt werden.

Daaden. Um der Ernährungslosigkeit im Daadetal durch Heranziehung neuer Kleinindustrie zu steuern, hatte Bürgermeister Knoblauch als Vorsitzender des Verkehrsvereins die Gemeindevorsteher des Bezirkes zu einer Besprechung zusammenberufen. Es wurde ein Arbeitsauschuß gewählt, welcher die nötigen Wege, wie das gewünschte Ziel am zweckmäßigsten zu erreichen sei, bearbeiten soll.

Niederbreisbach. Der Gemeinderat hat den Bau einer neuen zweiklassigen Schule beschlossen. Die Kosten werden auf 65 000 Mark einschließlich Grunderwerb veranschlagt.

Arbeitsmarktbericht. Die Zahl der Arbeitslosen im Siegerlande hat eine kleine Abnahme erfahren, besonders im Kreis Altkirchen und im Niederscheidener Bezirk. Am 15. Januar waren 5409 versicherte Arbeitslose und 181 in der Krisenfürsorge vorhanden.

Für Haselwild ist in Preußen der vollkommene Schutz bis zum 31. Dezember 1931 angeordnet worden. Es darf also bis dahin dieses Federwild nicht beschossen werden. Auch eine Anzahl andere Vogelarten, besonders seltene Raubvögel, sind geschützt und es stehen empfindliche Strafen auf ihrer Tötung. Manche Jäger scheinen auch nicht zu wissen, daß der Markholbus (Eichelhäher) nicht getötet werden darf.

Begdorf. Die Reichspost richtete einen neuen Kraftwagenverkehr auf der Strecke Begdorf-Daaden-Marlenberg ein. 18 Postkassen werden davon berührt.

Wettfeld. Am Dienstag Abend wurde das Doppelwohnhaus der Familien Hermann Braun und Ferdinand Kaiser durch Feuer eingeäschert. Da die Hydranten zugefroren waren, mußte das Wasser zum Löschen in Eimern herbeigeschafft werden.

Dillenburg. Im Jahre 1928 sind im Dillkreise 231 Gebäude neu errichtet worden. Hier von waren 222 Wohnhäuser. Abgebrosen und durch Brände zerstört wurden 14 Gebäude. Gegenüber dem Jahre 1927 wurden 27 Gebäude mehr errichtet. Allein in den Städten Dillenburg, Haiger und Herborn wurden insgesamt 55 Gebäude (46 Wohnhäuser) errichtet. (Dill.-Ztg.)

Dillenburg. In der in Dillfeld gelegenen Schaffallung des Landwirtes Schumann brach in der Nacht Feuer aus. 70 Schafe erlitten den Brand- oder Erstickungstod. Der Besizer war nicht versichert.

Emmerichshain. Hier starb im Alter von 81 Jahren der Kaufmann und Mühlenbesitzer Eduard Menk. Der Verstorbene war Veteran von 1870/71 und Mitbegründer der Kreis-Feuerwehr.

Niederhövels. Ein schweres Unwetter ereignete sich am Freitag Nachmittag auf der Straße zwischen hier und Grube Wintertshardt. Ein kleiner Kraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum, wodurch der Besizer herausgeschleudert und schwer verletzt wurde.

Marlenberg. Infolge ergebnislos geführter Verhandlungen wurde die Ernennung des Regierungsrat Gleich zum kom. Landrat des Oberwiesentals wieder rückgängig gemacht.

Niederfischbach. In einer hiesigen Wirtschaft wurden 2 Männer aus Niederfischbach wegen Herausgabe falscher Fälschungsstücke festgenommen.

Wohlfahrtskinder. Die großen und die mittleren Städte geben Waisen- und Fürsorgekinder gerne zu kleinen Landwirten in Pflanz, weil eine derartige Unterbringung für die Kinder besser ist, wie die Anstaltspflege. Im Oberbergischen (Kreis Waldbroel und Nachbarschaft) befinden sich über 100 solcher Kinder allein aus der Stadt Dillfeld. Die Kontrolle erfolgt durch Fürsorgeämter. Bezahlt wird pro Tag eine Mark, gute Kleidung wird geliefert. Das Siegerland nahm in des Vaterlandes Not viele solcher Kinder unentgeltlich auf. Warum sollte es nicht auch in diesem Falle Kinder aus den Städten aufnehmen. Sie sind in der Regel vorher in Anstalten gewesen und gut erzogen. Man wende sich an das Wohlfahrtsamt einer Stadt, unter Beifügung eines Verbandszeugnisses, ausgestellt durch den Gemeindevorsteher oder Pfarrer.

Bermischtes.

In Krefeld wurde Sonntag Abend eine 24jährige Kontoristin in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Trotz aller Bemühungen der Polizei ist es noch nicht gelungen, Licht in das Dunkel der Tat zu bringen.

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei erreichte bei einer nächtlichen Streife den Arbeiter Drows, einen langgeachteten gefährlichen Expreßer. Es kam bei der Festnahme zu einem erbitterten Ringen, wobei Drows versuchte, den Beamten zu erwürgen. Dieser schloß ihn in der höchsten Not nieder.

Razzia mit mehreren tausend Schupos.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch veranfaltete die Berliner Polizei in der Umgegend des Schlesischen Bahnhofes eine umfangreiche Razzia. Der Block des Schlesischen Bahnhofes wurde von einem Aufgebot von mehreren 1000 Schupos polizeilich abgeriegelt. Gleichzeitig nahmen mehrere hundert Kriminalbeamte, zum Teil mit Suchhunden, Feststellungen in den einzelnen Lokalen vor. Sämtliche Gastwirtschaften in der Umgegend des Schlesischen Bahnhofes wurden ausgehoben, alle Personen, die sich nicht ausweisen konnten, wurden zunächst festgenommen und zum Polizeipräsidium gebracht. In zahlreichen Lokalen mußten sämtliche Gäste den Weg zum Polizeipräsidium antreten, da sie die notwendigen Papiere nicht mit sich führten. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, befindet sich unter den Eingekerkerten eine Reihe zum Teil lange und fleckbriestlich gefuchter Personen.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Knorth

Hilde Knorth

geb. Kirchhöfer

Neunkirchen, den 18. Januar 1929.

Kreis Siegen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmässige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen und Abfahrten erteilt in Siegen: Spediteur Emil Koch, Oranienstr. 5.

Während der Ausverkaufstage

gewähre ich auf

Manufakturwaren

10 Prozent Rabatt.

Ein großer Posten zurückgesetzte Ware und Reste verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise.

Ferd. Girshausen

Burbach.

Während des Inventur-Ausverkaufs vom 14. bis 26. Januar

gewähre ich auf

sämtliche Waren

auf Leder- und Schuhmacherbedarfsartikel

10 Prozent Rabatt.

Schuhwarenhans Heimr. Klein.

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wirken uns ein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die feine, reichhaltige und schneigeweisse Creme Leodor, auch als herrlich duftende Unterlage vorzüglich geeignet. Überauswunder Erfolg. Tube 1 M., unterkühlt durch Leodor-Deesse, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Falsche Reichsbanknoten über 100 Reichsmark vom 11. Oktober 1924. Kennzeichen.

Papier: Weichheitsgrad des Papiers. Pflanzenfasern: Feilen. Wasserzeichen: Auf der Vorderseite mit feinem, wasserfesten Wasserzeichen nachgeahmt. Genußwerte Blindprägung mit Kontrollstempel: Mit ungenügender Ähnlichkeit gezeichnet, teilweise schwach gedruckt. Der Kontrollstempel hat auffallend dünne Schriften. Vorderseite: Allgemein verführerischer Gesamteindruck. Auffallend sind die gedruckten Schriften und das meist gehaltene weibliche Bildnis. Rückseite: In der großen mittleren Wertzahl 100 fehlt der Hiffer 1 am Anfang des Aufwärtiges die auf echten Noten gut sichtbare schwarze Schattenfelle. Die Zahlen 100 stehen nicht alle in der Mitte der dafür vorgesehenen Felder. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt.

Oeffentliche Mahnung.

Die noch rückständige Grundvermögenssteuer, der Gemeindefuhrschlag dazu und die Hauszinssteuer für den Monat Januar 1929 werden hiermit öffentlich angemahnt. Außerdem werden angemahnt: Für Altkirchenbach die letzte Rate des Wasserzins sowie das Ziegendeckgeld; für Struthütten die letzte Rate des Wasserzins. Eine Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt. Die Rückstände sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung innerhalb 8 Tagen zu entrichten. Für verspätet gezahlte Steuern müssen 10% Verzugszinsen berechnet werden.

Neunkirchen, den 18. Januar 1929.

Die Gemeindekasse:
Roth.

Photograph

Apparate

erster Firmen

— Stative —

aus Holz und Metall

Ledertaschen

f. Apparate u. Stativ

BOX-TENGOR

Rollfilm-Kamera f. Gelegenheitsaufnahmen usw. 15. —

6 mal 9. Reizende Probefelder liegen vor

Amateur-Arbeiten werden gegen mässige Berechnung übernommen

Meine gut eingerichtete Dunkelkammer steht der Kundschaft zur

gefl. Benützung zur Verfügung. — Versand nach auswärts

H. BRAUN, OTTO BRAUN

Neunkirchen

Sämtl. Photo-

Artikel

Hauff-, Agfa-, Color-,

u. Eisenberg-Platten

Leonar-Papiere

Zubehörteile

aller Art

Belichtungsmesser

Dunkelkammer-

Beleuchtungen

Gv. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (2. n. Epiph.), d. 20. Januar, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Hagenburg. (Koll. f. d. Westf. Diasporaanstalten.)
Donnerstag 2 Uhr: Frauenmissionsverein i. Vereinshaus z. Neunkirchen.

Hellerthaler Schützen-Gesellschaft, v.
Sonntag, den 20. Jan., nachm.

4 Uhr
ordentl. Jahreshauptversammlung im Vereinslokal.
Tagesordnung hängt im Vereinslokal aus.
Da die Beratungen außerordentlich wichtig sind, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Voranzeige.

Turnverein Neunkirchen.
Samstag, 26. 1. Familienabend.

Männer-Gesang-Verein Saldendorf.
Sonntag, d. 20. Jan., mittags 1 Uhr

Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Deter.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde (Gemeindekasse Neunkirchen) werde ich am Mittwoch, den 23. Januar 1929, nachmittags 4 Uhr in Neunkirchen die nachbezeichneten Sachen:
2 große Einmachtopfe,
9 kleine Einmachtopfe,
20 Pack Nügel
öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Treffpunkt der Käufer in der Wirtschaft Altkir.

Wiederstein, den 17. Jan. 1929.
Meier
Vollstreckungsbeamter Kr. A.

Wein-Lagerbücher

für Kleinhändler

entsprechend den gesetzl. Vorschriften, können durch mich bezogen werden.

Die Bücher kosten je nach Stärke

R. Mt. 2.50, 3.50, 5.—

H. Braun, Inh. Otto Braun

Neunkirchen.

Große Auswahl Schallplatten

neu eingetroffen.

25 cm Platten von 2 M. an.

Maria Moritz, Neunkirchen.

H. Volfelt-Büchlinge

Spd. 32 3

Sprossen u. ger. Geenal

empfehlen

Carl Specht.

Weisse amer. Legehörn.

Für kommende Saison bietet aus eigener Zucht

Brutier u. Eintagsküken an.

Lohnbrut.

Befichtigung der Elternstiere gerne gestattet. Vorauszahlung Rabatt

Karl Specht, Breitscheid

(Dillkreise)

Dauerbrandöfen

gut erhalten, umzugsunfähig billig abzugeben.

Postmeister Petri

Burbach.

Jagdgeschlitten

zu verkaufen.

Von wem, sagt die Exp.

Einige Zentner

Hen u. Grummet

zu verkaufen.

Zuerst in der Geschäftsstelle.

Ca. 10 Zentner Hen

zu verkaufen.

Freger, Wiederstein.

Schöne trüchtige

Ziege

zu verkaufen.

Altkirchenbach

Hausnummer 9.

Zu verkaufen:

1,3 Rouen Enten 28er

7 junge Legehühner

1 junge Kanarienhähne u.

2 Weibchen, sowie sämtliche

Zuchttiere.

Saldendorf, Hausnr. 28.

Schilder mit Text:

Großer

Inventur-Ausverkauf

vorrätig.

Buchdruckerei H. Braun.

Eine Warmbadeanstalt

sollte in jedem Hause sein. Es werden auch mehr und mehr Badezimmer mit Heizöfen eingerichtet, aber es geht damit wie mit der Zentralheizung, der eine kann es machen und der andere muß es lassen. Der Ruf an die Gemeinde eine kleine Warmwasser-Badeanstalt einzurichten, verhallt ungehört; es ist so bequem zu sagen: „Dafür haben wir kein Geld“, oder: „Jeder solle sich selbst!“ Die erste Gemeinde im Amte Burbach, welche eine solche gemeinnützige Anlage bekommt, wird wohl H o l z h a u s e n sein, wo eine Badeanstalt in die neue Schule eingebaut wird.

In der Stadt Hagenburg mit gleicher Einwohnerzahl wie Neunkirchen hat sich mit Beteiligung der Stadt ein Kneipp-Verein gebildet; ein Arzt, Spezialist in diesem Fache, kommt zur Behandlung wöchentlich einigemal von Köln herüber. Mit festem Willen und mit Ausdauer verfolgt die Stadt das Ziel, Kurort zu werden. Jetzt im Winter können auch die Bürger der Stadt die Badegelegenheiten benützen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir eines Tages berichten könnten, daß in einer kleineren Gemeinde eine Warmbadeanstalt eröffnet wurde, damit das tonangebende Neunkirchen oder Burbach in den Schatten stellen.

Die rheinische Braunkohle

wird, soweit sie im Tagebau gewonnen wird, noch 50 Jahre vorhalten. Doch schon werden Bohrversuche unternommen nach tiefer liegenden Kohlenflöchten und zwischen Weilerwisch, Ginnich, Ziblar und Dorsweiler sind Kohlenvorkommen in Tiefen von 180 bis 500 Meter festgestellt worden, die in ihrer Mächtigkeit dem Durchschnitt der zurzeit im Tagebau gewonnenen entsprechen.

Neuheit!

Beachten Sie bitte den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über

Holzprungfeder-Matratze „Merkur“

sowie

Luftfeder auflege-Matratze „Continental“

Unerreicht billig! 15-20 Jahre schriftl. Garantie.

Alleinvertreter für den Freiengrund:

Georg Kreiner, Neunkirchen

Kölnerstrasse 274

Mech. Bau- und Möbelschreinerei. Möbelhandlung.

Gute Drucksachen werben!

Eine in Satz und Druck sich vorteilhaft auszeichnende Drucksache wandert nicht in den Papierkorb, sondern wird von jedem, der sie empfängt, in besonderer Weise gewürdigt

Ich stelle solche Drucksachen in geschmackvoller und preiswerter Ausführung her.

Verlangen Sie bitte Vertreterbesuch und Vorlage von Musterarbeiten.

Buchdruckerei H. Braun

Inhaber: Otto Braun.

Ehren-Diplome für alle Gelegenheiten, für Vereine und Berufe jeder Art, liefert billigst, mit und ohne Widmungseindruck, auf Wunsch auch fertig gerahmt

Buchdruckerei H. Braun.

Empfehle von jetzt ab wieder

frisches Grahambrod
für Magenleidende.

Otto Wingenroth.

Auch Sie können sich jetzt einen Original Seibt

Apparat mit sämtl. Zubehör kaufen. Die Anzahlung beträgt nur ein Drittel des Rechnungsbetrages. Den Rest können Sie in 6 bis 12 Monatsraten bezahlen. Holen Sie sich sofort Offerte bei mir oder meinen Vertretungen ein.

Adolf Boettius

Baugen/Ga. / Reichenstr. 28.

Vertretung

Arnold Gehlhausen, Wiedersheim.

Kostenlose Vorführung zu jeder Zeit

Stellengefuche

für die

Gartenlaube

nimmt entgegen

Hellerthaler Zeitung.

Soennecken-Füllhalter

Zuverlässig Gedeihen Eequem

Auch Sie sollten diesen unübertrefflichen Sicherheits-Füllhalter benutzen. In vielen Größen und Ausführungen vorrätig bei:

H. Braun, Neunkirchen.

Heinrich Kessler
Klempner und Installationsgeschäft
Neunkirchen, neben dem evang. Vereinshaus.

empfehlte sich zur Lieferung von **Bade- und sanitären Einrichtungen, Klosettanlagen.**

Einfamilienhaus

in Neunkirchen Krs. Siegen preisgünstig zu verkaufen; desgleichen

Dreifamilienhaus

Angebote unter Nr. 152 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Waschmaschine

mit Elektro-Motor, gut erhalten, billig abzugeben. Beschäftigung in Neunkirchen. Anfragen erbeten.

Rich. Langenbach, Burbach Kreis Siegen.

**Schönes Porzellan
Edles Kristall
Feine Silberwaren**

anzuschauen ist immer eine Freude!

Darum lade ich Sie ein, mein Geschäft zu besuchen und meine Ausstellung der neuesten Erzeugnisse bedeutender Fabriken unverbindlich zu besichtigen.

Prüfen Sie die Preise — Sie werden feststellen, dass dieselben trotz erstklassiger Qualität konkurrenzlos niedrig gestellt sind.

H. BRAUN
INHABER OTTO BRAUN

Dein Waschmittel.

Persil

Technikumlage INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektro-
technik, Hoch- u. Tiefbau,
Technische Zeichnen, Physik,
Mathematik, Chemie, Englisch,
Stechen, Nähen, Kochen, etc.

Neubestellungen auf die Hellerthaler Zeitung werden von uns, den Boten und der Post angenommen.

4) Staat und Selbstverwaltung. von Amtmann Thiel, Blankenstein (Ruhr).

Nirgends ist eine Vereinigung dieser scheinbaren Gegenfuge so leicht möglich wie in der kommunalen Selbstverwaltung. Die Geschichte eines Jahrhunderts hat uns den Beweis dafür erbracht. Des Staates Aufgabe der neuen Zeit ist es, das, was die Städte bereits vor einem Jahrhundert bekommen haben, nun endlich auch die Landgemeinden des ganzen Staatsgebiets erhalten. Die Notwendigkeit dafür ist ebenso vorhanden wie die Reife der ländlichen Bevölkerung. Und um der Sparsamkeit gerecht zu werden, schaffe man nicht Bürgermeistereien von wenigen 1000 Seelen, sondern mindestens 10-15000.

Alle Gemeinden wissen es, wie ihre Bewegungsfreiheit in den letzten Jahren bergab gegangen ist. Wir sind überzeugt, daß das ständige Wollen aller an Staatsstelle stehenden Männer, namentlich auch der Landräte, staatlich wie kommunal unanfechtbar ist; allen steht das Wohl des Staates und Volkes als oberstes Gesetz ihres Handelns vor, und doch läuft der Wagen der ländlichen Selbstverwaltung dem Abgrund zu. Nur ein großer staatlicher Wille vermag ihn zurückzuführen. Diesen Willen erblicken wir in folgenden Richtungen:

1. Die ländliche Bevölkerung hat politischen und sittlichen Anspruch darauf, nach einem hinter uns liegenden Jahrhundert des Geheulens mit der städtischen Bevölkerung in den kommunalen Selbstverwaltungsrechten gleichgestellt zu werden.

2. Der Unterbau für die ländliche Selbstverwaltung ist die Gemeinde. Wo sie zu klein ist, um ein Selbstbewußtsein entwickeln zu können, muß sie mit anderen verschmolzen werden.

3. Die Gemeinde bedarf eines selbstgewählten und qualifizierten Führers.

4. Die Bürgermeisterei muß im ganzen Staatsgebiet obligatorisch werden, damit die Gemeinden, die zur Gewinnung eines Führers und Bürokrats wirtschaftlich allein zu schwach sind, vereint einen handlungsfähigen Organismus darstellen.

Ergibt sich je nach den Dingen die Zweckmäßigkeit, diesem Organismus auch andere Aufgaben der Selbstverwaltung zu übertragen, so liegt die Rechtfertigung dazu in dem vereinten und unter Mitwirkung des gemeinsam gewählten Führers gebildeten Willen der Gemeinden.

Die Bürgermeisterei soll in der Regel nicht unter 10000 Seelen haben.

Die Selbstständigkeit der Gemeinden und die Tätigkeit ihres Gemeindevorstandes sollen nicht unter der Bürgermeisterei leiden.

5. Die Kreise dürfen nur diejenigen Aufgaben übernehmen, für die die Gemeinden oder Bürgermeistereien zu klein oder zu schwach sind.

Das Wort Lastenausgleich ist keineswegs auszuschließen, birgt aber eine Gefahr der Verkümmern des eigenen Willens in den Gemeinden.

Die Kreise sind im allgemeinen zu klein; einerseits müssen sie für größere Aufgaben reif gemacht werden, andererseits verringert sich im großen Kreis die Gefahr eines Eingriffs in die Aufgaben der unteren Selbstverwaltungskörper.

6. Der Leiter des Kreises muß eine vom Kreistag gewählte Selbstverwaltungs-Personlichkeit sein. Kreis-Bevölkerung und Kreistag sind reif, einen staatlichen Führer nicht mehr vorgelegt zu bekommen.

7. Der Kreisausschuß darf nur Gemeindevorstand des Kreises sein, gleich wie der Magistrat in den Städten; er steht nicht mehr als beschließendes Organ über den unteren Selbstverwaltungskörpern und -organen.

8. Der staatliche Landrat, aus dem Kommunkreis ausgeschieden, ist nur noch Staatsorgan in einem Staats-Kreis.

Ein Staats-Kreis umfaßt nach regionaler oder realer Zweckmäßigkeit mehrere heutige Landkreise, so daß die Regierungsbezirke in einige wenige Staatskreise aufgeteilt werden.

9. Die Regierungsbezirke werden aufgelöst. Unterste Staatsinstanz ist der Staatskreisleiter, mittlere Staatsinstanz der Oberpräsident.

10. Beschlußorgan anstelle der heutigen Kreis- und Bezirksausschüsse im Verwaltungsgeschichte- und Staatsaufsichtungsverfahren wird ein Staats-Ausschuß.

Preußen ist das Land Rants und hat von je das Bestreben, seinen politischen Organismus innen und außen wissenschaftlich aufzubauen. Der Preussische Landgemeindevorstand West als der für seine Gemeinden verantwortliche Kauer im Streit beginge eine schwere Unterlassungssünde, wenn er sich dem Glauben hingäbe, daß sich schließlich doch alles so bilden werde, wie es in der Natur der Dinge liege. Die politischen Meinungen und Energien überschneiden sich gerade in der heutigen Zeit außerst scharf, und es wäre ein Irrtum, wenn man seine Hoffnungen auf Resolutionen und Zeitungsaufsätze setzen wollte. Es handelt sich um ein Staats-Problem, und ein solches kann nur gelöst werden, wenn es ganz „kantisch“ ergründet und verfochten wird. Zu solcher Ergründung ist der Preussische Landgemeindevorstand West verpflichtet, weil sie schwerlich an anderer Stelle geschieht, und sein Vorstand wird diese Pflicht erfüllen müssen und wollen.

Schluß folgt.

Oberstudiendirektor Dr. Weller, Leiter der Augustaschule in Cottbus.

Zu den Söhnen des Freien Grundbesitzes, die sich durch Fleiß und Begabung emporgearbeitet haben, gehört auch Oberstudiendirektor Dr. Weller aus Wiedersheim, Leiter des städt. Lyzeums (Oberlyzeum i. C. u. realgymnasiale Studienanstalt i. C.) in Cottbus. Die Schule zählte nach dem Bericht über das Schuljahr 1927/28 26 Lehrkräfte und 476 SchülerInnen und trat in das Schuljahr 1928/29 mit 511 SchülerInnen ein. Wie wir aus dem umfangreichen Jahresbericht erfahren, ist das Mädchen- und Frauenstudium für manche Eltern und SchülerInnen keine leichte Sache. Denn das Studium kostet Geld und die Wirtschaftslage des Einzelnen steht oft im Widerspruch mit dem Bestreben, eine höhere Berechtigung zu erlangen. Mit besonderer Anstrengung ist der Besuch einer städtischen Schule für die Auswärts Wohnenden immer verbunden und Fahrt und Schlafentbehrung wirken ungünstig auf den Gesundheitszustand der SchülerInnen ein. Da wird auf den Leiter und die Lehrer einer solchen Anstalt manche Sorge der Eltern übertragen. Auch der Lehrerberuf, an sich begehrt und schön, wird dunkle Stunden mit sich bringen.

NITRO-Emailschilder

schlag- und wurffest

liefert schnell und billig

H. BRAUN, Inh. Otto Braun.

Tischtuchkrepp

in verschiedenen Breiten, Verkauf Meter- und Kiloweise, empfiehlt **H. BRAUN.**

Gesetzlich darf

in MAGGI's Original-Flaschen nichts anders als MAGGI's Würze feilgehalten werden. Beim Nachfüllen achte man deshalb darauf, dass die Würze aus der grossen mit dem Namen MAGGI versehenen Originalflasche gefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich MAGGI's Würze und weise Nachahmungen zurück.



Humor.

„Warum nennen Sie Ihre Zigarettenmarke „Graf Zeppelin“?“ — „Ueberaus vornehm, großes Format, leicht.“ — „Ja ja, und hundert Mann müssen dran ziehen, bis sie in Gang kommt.“

Jahres-Bericht des Standesamts in Neunkirchen für das Jahr 1928.

Im Jahre 1928 wurden bei dem Standesamt Neunkirchen 158 (159) Geburten und 64 (83) Sterbefälle angemeldet. Ehen wurden 69 (63) geschlossen. Von den Geborenen waren 91 (86) männl. und 67 (73) weibl. Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 32 (47) männl. und 32 (36) weibl. Geschlechts, darunter 3 (2) männl. und 2 (2) weibl. Totgeburten.

Von den Geburten entfielen auf: Neunkirchen 41 (55), Salchendorf 26 (23), Altenfeebach 29 (27), Struthütten 28 (28), Zeppenfeld 23 (20) und Wiedersheim 11 (6). — Von den Sterbefällen entfielen auf: Neunkirchen 19 (18), Salchendorf 11 (18), Altenfeebach 11 (14), Struthütten 14 (17), Zeppenfeld 5 (15) und Wiedersheim 4 (1).

Es starben an akuten fieberhaften Krankheiten 13 (28), an Schwindel 8 (14), an anderen langwierigen Krankheiten 18 (22), durch Unglücksfälle 3 (3), durch Schlaganfall 5 (5), an Altersschwäche 11 (7), an Lebensschwäche 1 (—) und 5 (4) Totgeburten.

Dem Alter nach starben: 2 Personen von 89 Jahren, 1 von 86, 1 von 85, 2 von 83, 1 von 82, 2 von 81, 2 von 79, 1 von 78, 1 von 77, 2 von 75, 1 von 73, 2 von 72, 1 von 71, 3 von 70, 2 von 69, 1 von 67, 1 von 66, 3 von 65, 2 von 63, 2 von 61, 1 von 59, 2 von 57, 1 von 55, 1 von 54, 1 von 51, 1 von 47, 2 von 45, 1 von 40, 1 von 35, 2 von 31, 1 von 27, 1 von 20, 1 von 18, 1 von 16, 1 von 14, 1 von 12, und 12 Kinder unter 10 Jahren. Die eingetragenen Zahlen sind die von 1927.

Erfindertische.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Bepdorf.
Sprechstunden: In Bepdorf täglich, Schillerstrasse 11.
Siegen jeden Dienstag nachm., von 10 bis 6 Uhr.
Bahnhofstr. 28, Hotel Dittmer, Telefon 3466.
Patentangelegenheiten. Peter Marx, Henrichs, Kuppelosen nebst Vertretungsberechtigung; auf a. Ann. Nr. 102114. Oskar Weber, Henrichs a. B., Dautenbachplan.
Patentverrichtungen. Georg Müller, Wallau a. d. Lahn. Um eine untere wasserichte Mühle drehbare Tür für Brat- und Trocknen. H. A. Waldrich G. m. b. H., Siegen. Verfahren zum Schützen von Kaltwasserzonen.
Gebrauchsmusteranmeldungen. Gustav Langenbach, Weidenau-Sieg. Apparat zum Ziehen von Kellernverhüllungsnetzen. August Neuhaus, Hagen i. B. Kantenrein für Bahnsteige, Bürgersteige, Treppen u. dgl.
Heinrich Baumgarten, Neunkirchen. Fugenloser Hohlgriff aus Blech.

Arztanekdote. Von Dr. Gatti, dessen geistreiche Bemerkungen oft an diejenigen des Abbe Galiano erinnern, stammen die folgenden Worte: „Eine Krankheit ist ein Disput zwischen dem Kranken und der Krankheit. Man ruft einen Arzt, der mit dem Stock herbeikommt, um den Streit zu beenden. Wenn er die Krankheit trifft, tötet er diese; — wenn er den Kranken trifft...“